„Kinderkram“ ist gar nicht kinderleicht

Kiel (met) Ein schmuckes Wohnhaus im Kieler Stadtteil Rönne, roter Klinker, großzügiger Garten. Nichts deutet darauf hin, dass hier eine Zeitschrift gemacht wird. Eine, die „Kinderkram“ heißt, 32 Seiten stark ist und zehn Mal im Jahr in einer Auflage von 12 000 Exemplaren im Raum Kiel und Umgebung erscheint. Vier junge Frauen machen das „Kieler Magazin für Menschen mit Kindern“.

Eine Metalltreppe auf der Rückseite des Hauses führt in die Redaktion: ein freundlicher Büroraum mit drei Computer-Arbeitsplätzen, Küche, ausgebautem Dachboden. Alles zusammen keine 30 Quadratmeter. „Verglichen mit unserem ersten Büro mit neun Quadratmetern kommt uns das schon fürstlich vor“, sagt Bärbel Richter (35), nippt an ihrem Kaffee und erzählt, wie alles anfing. „Ich lag neben meiner Tochter Madita im Bett und ließ die Gedanken kreisen.“ Irgend etwas neues wollte sie machen. Etwa, das sich mit Kindern gut vereinbaren lässt. Werbekauffrau hatte sie gelernt. Dann auf Lehramt studiert, Mathe und Sport. Und nun? Da kam ihr die Idee: „Es gibt so viele Zeitschriften, die sich mit Kindern befassen. Aber alle ohne regionalen Bezug.“ Das sollte sich ändern.

Gemeinsam mit Partnerin Andrea Raschke macht sich Bärbel Richter an die Arbeit: Ein redaktionelles Konzept muss her, Texte, Fotos, Briefpapier, Anzeigen und natürlich eine Druckerei. Drei Monate später erscheint die erste Ausgabe von „Kinderkram“: 6000 Exemplare, 16 Seiten in Schwarz-Weiß. Heute ist „Kinderkram“ farbig und so alt wie Bärbel Richters zweite Tochter Marie: fünf. „Der Anfang war schon etwas chaotisch“, erinnert sich die Gründerin. „Aber wir haben uns schnell frei geschwommen.“

Ob Ernährung, Mobilität oder Medienkonsum: Es sind vor allem die mehrseitigen Schwerpunktthemen, die die Leser schätzen. Über 300 Verteilstellen – von der Arztpraxis bis zum Kindermode-Shop – kommt das Produkt zu den Familien, nur ein kleiner Teil der Auflage geht an Abonnenten. Über das Netzwerk „Familienbande“ hält „Kinderkram“ Kontakt zu bundesweit 14 regionalen Familienmagazinen, für die die Kieler auch die Akquise überregionaler Anzeigen koordinieren.

Und wie sieht die Zukunft aus? „Viel mehr Wachstum ist im jetzigen Verbreitungsgebiet nicht drin“, sagt Bärbel Richter. Doch die Frauen denken daran, auch für andere Städte „Kinderkram“ zu machen. „Der Bedarf ist da.“

Drei der vier „Kinderkram“-Macherinnen: Bärbel Richter, Leila Fuchs und Karin Lößner. Foto vr